

Une année à Paris

École Normale Supérieure, Winter- und Sommersemester 2014/2015

Studiengang: Gymnasiallehramt für Englisch und Französisch

Ich hatte das große Glück, im Rahmen des ERASMUS+ Programms ein wundervolles Jahr an der École Normale Supérieure in Paris verbringen zu dürfen. In diesem Erfahrungsbericht möchte ich meine Eindrücke mit euch teilen und ein paar Tipps geben.

Vorbereitungen

Learning Agreement

Nachdem ich meine Zusage für den ERASMUS-Platz erhalten hatte, erhielt ich eine Mail aus Paris, in der ich aufgefordert wurde, mehrere Dokumente, darunter ein vorläufiges Learning Agreement, per Post zu senden. Die angebotenen Kurse findet man auf der Homepage der ENS unter formation > enseignement > livret des enseignements. Dieses livret beinhaltet zunächst nur die Kurse des vergangenen Jahres und wird im Laufe des Sommers aktualisiert. Trotzdem dient es als Orientierung und manche Kurse ändern sich nicht. Falls sich dennoch Änderungen in eurem LA ergeben, könnt ihr diese über das Changes Formular angeben. Die Kurse der Literaturwissenschaften findet man unter „Littérature et langages“, Sprachkurse und Didaktik unter „Espace des langues et cultures d'ailleurs“ (für Studenten, die ihr Französisch aufbessern wollen, empfehle ich „français langue étrangère“), Sprachwissenschaften unter „Études cognitives“. Insgesamt war ich also in drei Fakultäten eingeschrieben, was aber gar kein Problem dargestellt hat. Die meisten Kurse sind für alle Studenten geöffnet. Man kann sich innerhalb der ENS frei bewegen und sich ansehen, wofür auch immer man sich interessiert.

Wohnungssuche

Der wohl einzige wirklich negative Aspekt meines ERASMUS-Aufenthalts war die Wohnungssuche. Die ENS ist zwar ein Internat, vermietet die Zimmer aber normalerweise nicht an ERASMUS-Studenten, weswegen man auf sich alleine gestellt ist. Es lohnt sich trotzdem, nachzufragen. Manchmal hat man Glück und es wird spontan noch ein Zimmer frei. Folglich wohnt man direkt auf dem Campus und zahlt nur ca. 300€ Miete. Eine weitere Alternative stellt die Cité Universitaire dar. Der Campus befindet sich im Süden der Stadt und besteht aus vielen internationalen Häusern. Das deutsche Haus heißt Maison Heinrich Heine und

einige Freunde von mir haben dort gewohnt. Die Cité bietet viele kulturelle Events, allerdings fehlt dort ein wenig der Kontakt zu französischen Studenten. Ich habe schließlich nach einer langen und anstrengenden Suche eine Wohnung über das Internet gefunden. Es gibt viele Facebook-Gruppen, aber auch Plattformen wie www.appartager.com und www.lokaviz.fr. Letzten Endes habe ich eine Wohnung in der Nähe der Bastille gefunden. Im Februar habe ich dann die Wohnung einer anderen Würzburger Studentin übernommen, die sehr schön und modern war und sich in der Nähe des Louvre befand. Ich habe 530€ warm gezahlt, was zwar viel Geld ist, aber für Pariser Verhältnisse und erstrecht für diese Lage relativ günstig. Alles in allem sollte man sich einstellen auf eine lange, anstrengende Suche, hohe Mietpreise und zudem sollte man wissen, dass sich das WC oft „sur le palier“ befindet und gemeinschaftlich genutzt wird. Der Wohnkomfort ist eben ein anderer, aber man gewöhnt sich schnell daran. Zudem bietet Paris so viel, dass man sowieso nicht viel Zeit in der Wohnung verbringt!

Anreise

Ich bin Anfang September mit dem TGV von Frankfurt nach Paris Est gefahren. Wenn man früh genug bucht, erwischt man noch das Europa Spezial und zahlt nur 39€. Tipp: Über die Homepage der SNCF ist ein und derselbe Zug meist günstiger als über die Seite der deutschen Bahn.

Die Zeit in Paris

Unileben

Der Campus der ENS befindet sich in der rue d'Ulm im Quartier Latin. Sowohl das Panthéon als auch der Jardin du Luxembourg sind nicht weit entfernt. Das Gebäude ist wunderschön und durch einen großen Innenhof geprägt, in dem gerade im Herbst und Frühjahr viele Studenten sitzen und sich unterhalten.

Die ENS ist eine Grande École, welche in Frankreich als sehr elitär betrachtet wird. Das Auswahlverfahren für Franzosen ist sehr schwer und erfolgt nach zwei Jahren Vorbereitung in den sogenannten classes préparatoires. Dass man durch ERASMUS diesen Aufnahmeprozess umgeht und trotzdem dort studieren darf, habe ich persönlich als absolutes Privileg empfunden. Insgesamt gibt es nicht viel mehr als 2000 Studenten. Die Kurse sind dementsprechend klein und es herrscht eine tolle Atmosphäre, in der man jederzeit Fragen stellen kann und man seine Kommilitonen schnell kennenlernt.

Viele französische Studenten sind nicht nur bei der ENS eingeschrieben, sondern auch bei einer weiteren Pariser Universität, wie z.B. die Sorbonne. Diese Möglichkeit gibt es auch für ERASMUS-Studenten, die Einschreibung findet dann vor Ort an der jeweiligen Universität statt.

Die Prüfungsleistung an der ENS besteht oft aus regelmäßigen Hausaufgaben,

Referaten und Hausarbeiten. Klausuren am Ende des Semesters gibt es meist nicht. Ich habe diese Organisation als sehr angenehm empfunden, da der Stress verteilt und dadurch gut zu bewältigen war.

Die Ankunft an der ENS wurde ebenfalls sehr schön gestaltet. In den ersten beiden Wochen gab es mehrere Infoveranstaltungen, bei denen sich die Départements vorstellten und alles erklärt wurde. Zudem findet in diesem Zeitraum auch das Kennenlernwochenende „MEGA“ statt, an dem viele Erstsemester, internationale Studenten und auch ältere Studenten teilnehmen. Wir waren an einem See in der Nähe von Limoges, und es hat sehr viel Spaß gemacht. Man zahlt dafür insgesamt 100€, 50€ davon sind der Mitgliedsbeitrag des Uniclubs „cof“, der auch weitere Vergünstigungen und Rabatte bietet. Es lohnt sich also auf jeden Fall! Für 3,80€ bekommt man in der Mensa ein leckeres Mittagsmenü mit Vor-, Haupt- und Nachspeise, und dazu so viel Baguette, Wasser und Salat wie man möchte. Der Preis ist also wirklich fair, zumal man dadurch ein wenig die Kosten für Lebensmittel umgehen kann, die oft etwas mehr kosten als in Deutschland. Das Geld lädt man sich, wie auch in Würzburg, auf den Studentenausweis.

Paris

Paris war schon immer meine absolute Lieblingsstadt. Dieser Eindruck hat sich durch mein Jahr dort nur noch mehr gefestigt. Diese Stadt bietet so unglaublich viel! Wunderschöne Gebäude, zahlreiche Museen, Ausstellungen, Sehenswürdigkeiten, Cafés, Geschäfte, ... Langweilig wird einem wirklich nie! Gerade im Vergleich zu dem doch eher ruhigen Würzburg ist Paris sehr aufregend. Zwischen den zahlreichen Touristen oder in einer vollgestopften Métro habe ich mich gleichzeitig manchmal nach Ruhe gesehnt und weiß Würzburg deshalb jetzt mehr zu schätzen. Fazit: Paris kann anstrengend sein, ist aber überwiegend vor allem beeindruckend und wunderschön!

Sonstiges

Mein französisches Bankkonto habe ich bei der Société Générale eröffnet. Wenn man sich bei dem oben genannten Club „cof“ anmeldet, bekommt man dort dank einer Kooperation 80€ auf dem Girokonto und 20€ auf dem Sparbuch geschenkt. Es lief alles problemlos ab, kurz vor Abreise kann man das Konto auch ganz einfach wieder schließen lassen.

Transportmittel Nummer 1 in Paris ist natürlich die Métro. Für Studenten empfiehlt sich die carte Imagine R, welche ein Jahr gültig ist. Man kann entweder den kompletten Preis auf einmal oder in monatlichen Raten zahlen, welche ca. 36€ betragen. Letzteres bietet sich vor allem an, wenn man nur ein Semester bleibt und den Vertrag daher früher kündigen möchte. Als Nachweis für die Kündigung reicht eine Immatrikulationsbescheinigung aus Paris, da diese belegt, dass man

ERASMUS-Student ist und nur bis zu einem bestimmten Datum eingeschrieben ist.

Meinen deutschen Handyvertrag habe ich aussetzen lassen und mir in Paris eine Prepaidkarte von orange gekauft. Diese lässt sich mit dem jeweils gewünschten Betrag oder Tarif aufladen. Man bekommt zum Beispiel für 20€ einen Monat freie SMS und Anrufe innerhalb Frankreichs und 600 MB Datenvolumen.

Fazit

Würde ich es wieder tun? OUI! Es war ein tolles Jahr, in dem ich viel gesehen, erlebt und gelernt habe und möchte diese Erfahrung nicht missen! Allen, die mit dem Gedanken spielen, ins Ausland und vielleicht sogar nach Paris zu gehen, kann ich das nur wärmsten empfehlen! Selbst wenn es mal Probleme gibt: Durch die ein oder andere Herausforderung, der ich mich stellen musste, denke ich, dass ich offener und selbstständiger geworden bin und habe auch gemerkt, wie ich mich immer mehr den kulturellen Gewohnheiten angepasst habe. Für mich war es der beste Weg, Land und Leute kennenzulernen und meine Sprachkenntnisse zu verbessern!